

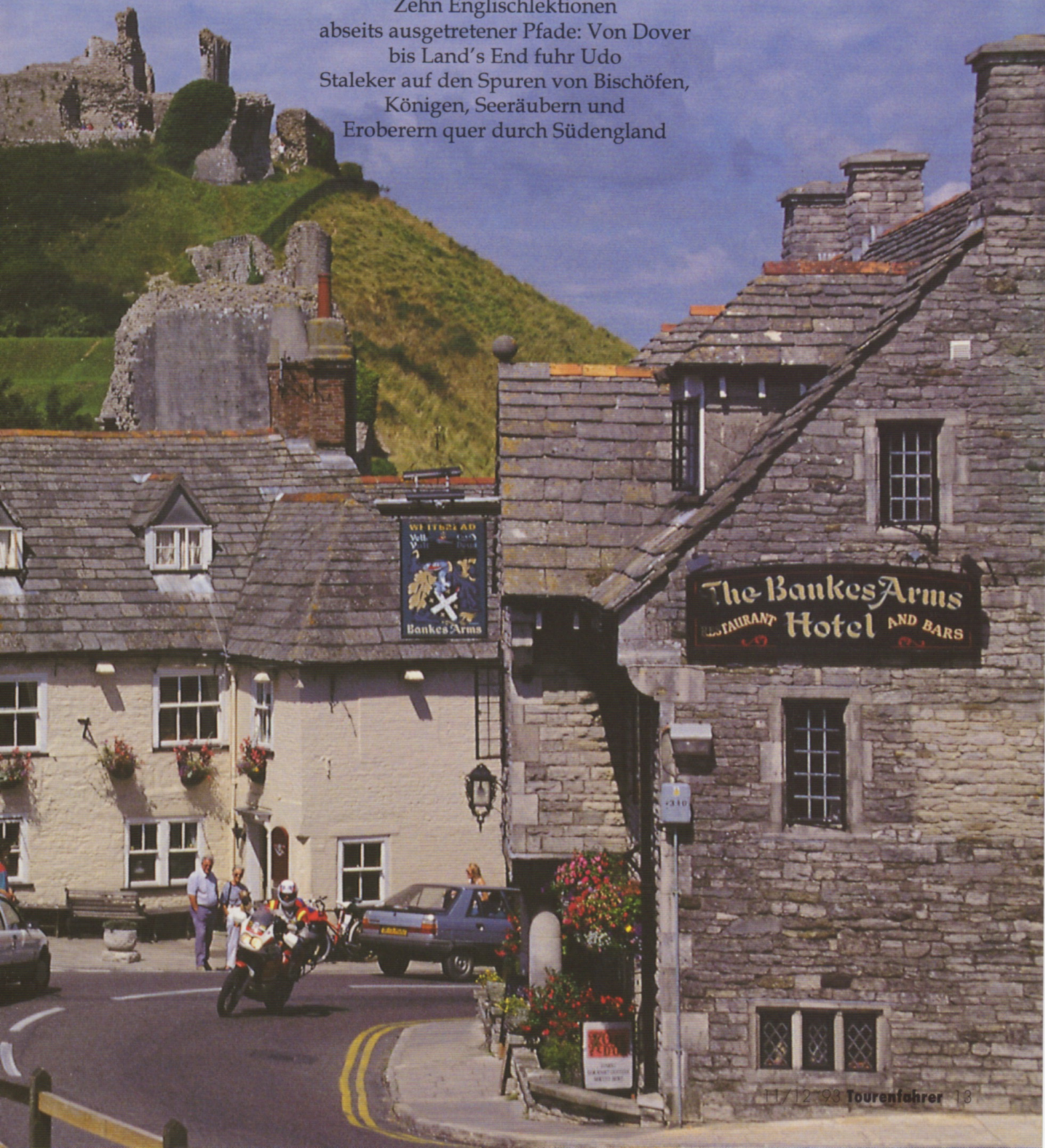
Ein Muß für jeden
Südengland-Fahrer: die
Überreste der Normannen-
burg Corfe Castle
auf der Isle of Purbeck.

Fotos: Michael Eppinger und
Udo Staleker



Touren in der Puppenstube

Zehn Englischlektionen
abseits ausgetretener Pfade: Von Dover
bis Land's End fuhr Udo
Staleker auf den Spuren von Bischöfen,
Königen, Seeräubern und
Eroberern quer durch Südengland





Im Revier des Höllenhundes

*Im Dartmoor zieht
langsam Nebel auf. Typi-
sches Conan Doyle-
Wetter – fehlt eigentlich
nur noch der
»Hund von Baskerville«.*

*B&B-Service:
Ein reichhaltiges Früh-
stück gehört dazu.*



*Riviera am
Ärmelkanal: mediterraner
Park in Torquay.*



*Belohnung nach
Fußmarsch: herrlicher Aus-
blick bei »Durdle Door«.*



**Wehrhaft:
Bodiam
Castle im
malerischen
»Weald«**





Wer Oldtimer
mag, kommt hier auf
seine Kosten –
nicht nur im Museum.

**Merry Old
England!**



Wir schreiben den 14. Oktober des Jahres 1066.

Ort des Geschehens: ein kleiner Marktflecken im Süden Englands, keine sechs Meilen nördlich von Hastings gelegen. »Battle« wird dieser Ort später genannt werden, treffender geht es kaum. Seit Stunden dauert die Schlacht: Unermüdlich rennen die schwerbewaffneten Reiter Herzog Wilhelms von Normandie gegen die Truppen des angelsächsischen Herzogs Harold von Wessex an. Monatelang hat der Normanne auf diesen Tag gewartet, seit sich Harold am noch warmen Totenbett des kinderlosen Königs Edward die begehrte englische Krone griff. Ein Verräter, ein Usurpator! Der Herzog von Normandie hat die älteren, längst versprochenen Rechte auf den Thron und schäumt vor Wut.

Doch Harold ist zäh, viel zäher, als der Normanne es erwartet hat. Gut 6.000 Mann hat er von Saint-Valéry aus auf eilends gebauten Schiffen über den Ärmelkanal bringen lassen. Fußtruppen mit Schleudern und Speeren, Bogenschützen und gepanzerte Ritter zu Pferde – alles hat Wilhelm eingesetzt. Vergeblich! Die angelsächsischen »housecarls« bleiben standhaft, allesamt hochmotivierte Berufssoldaten, deren Streitäxte eine fürchterliche Handschrift schreiben...

Der Zufall kommt dem normannischen Herzog schließlich zu Hilfe. Nachdem sich das Gerücht verbreitet hat, Wilhelm sei gefallen, fliehen die Normannen zunächst panikartig den Schlachthügel hinab. Erleichtert stürmen die Angelsachsen hinterher. Ein verhängnisvoller Schritt, denn nun nimmt Wilhelm seinen Helm ab und gibt sich seinen Männern zu erkennen. Begeistert kehren sie um und schlagen die Verfolger in Stücke.

Harold selbst wird von einem Pfeil ins Auge getroffen

und findet kurz darauf durch das Schwert den Tod. Der wichtigste Tag in der englischen Geschichte. Der Herzog von Normandie hat England erobert und wird fortan »William the Conqueror« genannt. An diesem Abend schlägt er inmitten des mit Leichen übersäten Schlachtfeldes sein Lager auf...

Bis zu unserer Ankunft hat man in Battle aufgeräumt. Nur noch eine bescheidene Steinplatte erinnert an den »goldenen« Pfeilschuß. Doch die Schlachthügel sind noch zu erkennen, und auf dem Gelände der später von William bußfertig errichteten Battle Abbey finden sich mehrere anschauliche Modelle. Den Rest der Ereignisse kann man sich in dem Pub »The 1066« erzäh-

Der nächste Morgen bringt weitere tiefeschürfende Erkenntnisse über den englischen Nachbarn. Mrs. Carter's »cooked breakfast« ist für morgemüde Mägen Hürde und Herausforderung zugleich. Wir haben uns bereits bei den »cerials« (Cornflakes und diverse Ableitungen) leicht übernommen und sind nun gezwungen, Schinken, Spiegeleier und Würstchen in uns hineinzustopfen. Zusammen mit dem bittersüßen »toast 'n' marmalade« verdichtet sich das Ganze zu einer derart handfesten Einlage, daß ich vor dem Aufbruch noch schnell im Fahrzeugschein der Twin nachblättere, ob wir zuladungsmäßig noch im Rahmen liegen. »Learning English, Lesson 1«...

Well, verdauen kann man

Die englische Art des Frühstücks ist Hürde und Herausforderung zugleich

len lassen, ein paar Schritte von der Abbey entfernt.

Auch unsere Enduro-Invasion hat bereits Geschichte. Vor Tagen sind wir aufgebrochen, haben den germanischen Regen und den guten Hopfensaft zurückgelassen, sind mit der »Peninsular & Oriental-Line« (P&O) vergleichsweise bequem über den Kanal geschippert und haben zu nächtlicher Stunde in Deal den Guesthouse-Besitzer Mister Carter aus den Federn geholt. Der Gute bewahrt Haltung, eben britisch, murmelt »Welcome« und überwindet sich sogar noch zu einem Pubtip für unsere ausgetrockneten Kehlen. Ein wahres Aha-Erlebnis für Michael, der dem Sturztrinken der einheimischen Gäste ab »last orders« ziemlich fassungslos zuschaut und sich nach dem Genuß eines lauwarmen »pint of bitter« schwört, nie wieder etwas Schlechtes über das Stuttgarter Bier zu sagen.

ein paar Meilen weiter nördlich in Broadstairs. Hier draußen sind Engländer unter sich. Schneeweiß ragen die Kreidefelsen am Steilufer auf, und der nur mäßig bevölkerte Strand bietet feinsten Sand und sanfte Brandung. Charles Dickens gefiel es hier so gut, daß er sich das »Bleak House« mietete und seinen Roman »David Copperfield« zu Papier brachte. Broadstairs' best!

Doch weiß die Halbinsel »Isle of Thanet« auch »action« zu bieten. Im Seebad Margate beispielsweise: An seinem Superstrand recken sich vorwiegend Londoner Urlauber. Die älteren Semester haben sich für ein paar Pence einen der zahllosen »Deckchairs« (Liegestühle) auf der Seepromenade gemietet, während sich der Nachwuchs auf Rummelplätzen vergnügt. Knallbunte, bimmelnde Karussells, knatternde Go-Karts, dazwischen Softeisbuden und Pommestände. Wer zu-

schaut, fragt sich bald, wem dieser Freizeitspaß eigentlich besser gefällt – den Kindern oder ihren Eltern?

Letztere allerdings stehen vor der Qual der Wahl, denn gleich gegenüber locken ihnen Spielhöllen, Bingohallen und Pinball-Automaten das Kleingeld aus den Taschen. »Amusement arcades« nennt man so etwas auf der Insel, und schon »The Who« haben dieses typisch englische Urlaubsgebaren einst in ihrer Rockoper »Tommy« besungen. Wir halten es da lieber mit den »Rolling Stones« und bleiben »Under the boardwalk« – unten am Strand. Urlaub auf englische Art – »Learning English, Lesson 2«...

Daß es auch anders geht, zeigt ein Landstrich, der sich »The Weald« nennt. Auf dem Weg dorthin rollt die Enduro durch Canterbury. In der gewaltigen Kathedrale der Stadt treffen wir auf Thomas Becket. Der versteht zwar nichts von Motorrädern, war jedoch in seinen Tagen ebenso freiheitsliebend und eigensinnig wie viele Tourenfahrer heute. Je länger er das Amt des Erzbischofs von Canterbury innehatte, desto mehr nahm er Abstand vom prunksüchtigen Treiben des Königs Heinrich II.

Schließlich weigerte er sich, »the King's man« zu sein, woraufhin dieser ihm 1170 vier adlige Killer auf den Hals hetzte. Sie beförderten den kämpferischen Priester just in dem Augenblick ins Jenseits, da er Gott am nächsten sein wollte – beim Beten. Fortan krieselte es zwischen Kirche und Königshaus. Erst der Frauenheld Heinrich VIII. machte reinen Tisch, als er sich von der katholischen Kirche lossagte und selbst zum Oberhaupt seiner anglikanischen Kirche ernannte. Shocking! »Learning English, Lesson 3« ...

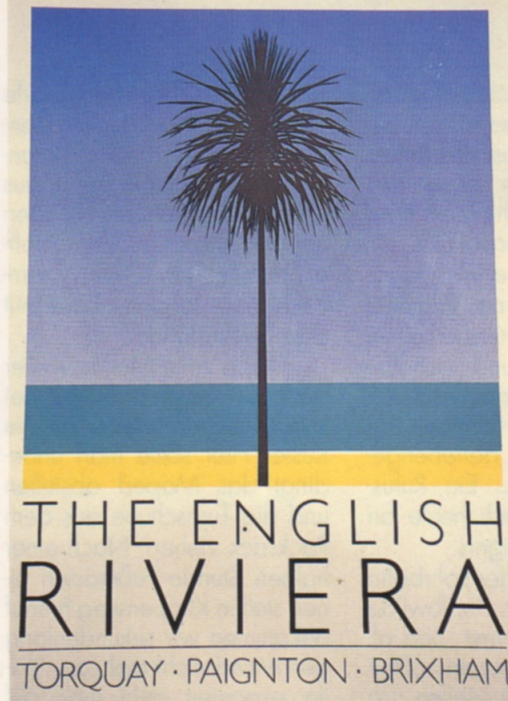
Die Twin durfte nicht mit in Canterbury's Fußgängerzone und erhält nun besondere Zuwendung. Wir haben ihr »The Weald« versprochen und er-

reichen noch am Abend diese englische Gartenlandschaft abseits aller Verkehrsströme. Zwischen den Waldgebieten der North und South Downs erstreckt sich ein Gebiet, das so recht nach dem Herzen einer Enduro ist. Ihre Stollen durchheilen romantische Flußtäler mit grünen Viehweiden und knickbegrenzten Obstgärten, streifen durch helle Laubwälder, deren Baumkronen die Sonne zu einem funkelnden Spiel überreden, und verharren in schmucken Kleinstädten wie Tenterden, Cranbrook oder Sedlescombe.

Endlich mal wieder auf engen Landstraßen gleiten, um Kurven wetzen, das Auf und Ab eines welligen Asphaltbandes genießen, das sich geradezu in die Landschaft hineinschmiegt. Her Majesty's countryside! Die Sahnehäubchen dieses Landstrichs bilden malerisch gelegene Burgen wie Bodiam Castle. Sie ist eine der am besten erhaltenen Wasserburgen des Landes und vermag mit ihrem romantischen Flair selbst weitgereiste Enduros zu betören. Unser Reiserößl spinnt jedenfalls seit dem Ausflug in die Ritterzeit: »von Twin« will es künftig heißen werden. Very strange!

Wir haben die Nacht bei den Flemings in Hartley verbracht. Als sie vor gut einem Jahr das unsichere Südafrika verließen, fanden sie als neues Zuhause im »Weald« eine »Oast farm« – eine Hopfenfarm mit spitzkegeligen »Oast houses«, auf deren Dachböden der Hopfen nach der Ernte getrocknet wird. Viele dieser Farmen arbeiten heute nicht mehr, und so wurden die »Darreböden« zu Komfort-Wohnungen ausgebaut.

Die Flemings sind ausgesprochen herzlich und kontaktfreudig. Keine Spur von Geschäftsmäßigkeit. Als Junior abschließend eine Runde auf der Twin reiten darf, wird aus der Abreise fast ein Bedauern. Warum klappt das nur bei den Angelsachsen? Der Umgang



Bed- and Breakfast-Werbung mit Palmen: Nur der warme Golfstrom macht's möglich.

mit Fremden gestaltet sich aufgeschlossen, interessiert und vorbehaltlos. Wir schneiden uns mehrere dicke Scheiben für zu Hause ab. »Learning English, Lesson 4«...

Unterwegs hat uns jemand etwas von »Beachy Head« erzählt. Und da wir auf der Suche nach Englischlektionen abseits ausgetretener Pfade sind, stehen wir abends am Rande dieses 170 Meter hohen Kreidefelsens, der den Höhepunkt einer gut zehn Kilometer langen Klippenkette zwischen den Seebädern

Brighton mit der berühmten »Palace Pier« ist im Sommer häufig »packed« und hektisch, wie ich auf vergangenen Reisen erfahren mußte. Der Twin ist auch nicht nach »stop 'n' go«-Verkehr, und so macht sie kräftig Meilen auf der A 27. Englische Kleinode in der Grafschaft West-Sussex gilt es zu entdecken, und da kommt uns Arundel am Wegesrand gerade recht. Ein Bilderbuchort am River Arun: In den verwinkelten Gassen stehen gepflegte, alte Häuser, teils noch mit Fachwerk, Erkern und den

Auf der 170 Meter hohen Kreideklippe genießen wir die unendliche Weite

Eastbourne und Seaford darstellt. Eben noch der Rummel an der hübschen Seebrücke von Eastbourne und keine Viertelstunde später das Gefühl unendlicher Weite und Schwerelosigkeit. Während wir noch mit begeisterten »Ahs« und »Ohs« in die Tiefe zu dem kleinen Leuchtturm hinunterstauen, ertönt von hinten der pulvertrockene Kommentar: »A perfect place to commit suicide!« Wir sind wieder auf dem Teppich.

so dekorativen »bay windows« – gekrümmten Fensterscheiben, die nur einen verzerrten Durchblick erlauben.

Beherrschend über der Stadt thront eine zinnengekrönte Burg, die jener von Windsor auf den ersten Blick zum Verwechseln ähnelt. Und der Eindruck trifft: Zwar stammen Bergfried und Torhaus noch aus Normannentagen, doch wurde die eigentliche Burg mehrfach zerstört und wiederaufgebaut. Besucher

können bei einer Besichtigung eindrucksvoll erfahren, wie es den Herzögen von Norfolk ging und immer noch geht. Von einer Rezession haben wir jedenfalls nichts bemerkt. Sehenswert!

Flußaufwärts folgen wir anschließend den Wassern des Arun, um weitere versteckte Schätze zu entdecken. Das Dorf Amberley ist so ein Edelstein. Wie ausgestorben ruht der intime Flecken etwas abseits des Flusses, bezaubert mit liebevoll restaurierten Häusern, die ihre schweren Reetdächer wie wärmende Mützen tragen. »Thatched cottages« nennt man diese Heime nicht ohne Stolz, denn solche Dächer kosten weit mehr als ein Schindel- oder Pfannendach und bedürfen der ständigen Pflege. Infolgedessen zieht es vornehmlich wohlhabende Großstädter in Süderland aufs Land, wo sie sich in eine noch heile Welt einkaufen und zurückziehen können.

Wer Zeit hat – und die lernt man in diesem Landstrich sehr bald zu haben – sollte noch in das Kleinstädtchen Petworth schauen, wo einst schon Englands Licht- und Farbgenie William Turner hängenblieb und seine Landschaftsimpressionen in Pinselstriche umsetzte. Zum Nachempfinden Turners laden die Wälder der South Downs weiter südlich ein, die unsere Enduro in tiefgrüne Tunnel hineinsaugen.

Wieder befreit, mäandert der schmale Asphaltstrich durch gewelltes Hügelland, welches gleich eine ganze Palette grüner Farbtöne bereithält. »You be glad, you are Sussex born«, hat der Dichter Rudyard Kipling über seine Heimat geschrieben. Wer will es ihm verdenken! Süderland – touren wie in einer Puppenstube. »Learning English, Lesson 5«...

Die XRV ist bei Petersfield in die Grafschaft Hampshire einmarschiert und hält auf die Hauptstadt Winchester zu. Das geschichtsrreiche Pflaster

ist nichts für Endurostiefel, sondern verlangt nach gehtauglichem Schuhwerk. Am Spätnachmittag findet die Twin ein ruhiges Plätzchen vor der imposanten Guildhall. Milde Sonnenstrahlen kleiden die Ladenkolonnaden und Fachwerkhäuser der High Street in satte Farben, und die Mauern der altherwürdigen Kathedrale leuchten gelblich weiß.

Nach Tagen anhaltend bedeckten Himmels meint es die Sonne heute gut und vertreibt jede englische Blässe. Also nutzen wir die warme Abendstimmung und tuckern noch nach Crawley abseits der A 272, wo die Grafschaft Hampshire eindrucksvoll beweist, daß niedlich-verspielte Dorfjuwelen keinesfalls ein Privileg von Sussex sind. Willkommen im 16. Jahrhundert!

In Stockbridge darf die Honda diesen Tag nach nur wenigen Meilen beenden. Im gepflegten »Vine Inn« bleibt den Gästen die Gabel zwar auffallend lange im Mund stecken, als wir Topcase und Tankrucksack die schmale Stiege zu den Zimmern hinaufwuchten, aber das anschließende Schmunkeln ist eher ein wohlwollendes. »Touring« gilt in England als sportlich, und »sportsmen« sind jederzeit willkommen. »Learning English, Lesson 6«...

Das warme Wetter hat uns wieder an die Küste gelockt. »New Forest« heißt die Gegend südlich von Southampton, wo wir die Abreise der »Pilgrim Fathers« mit ihrem Schiff »Mayflower« nur knapp verpassen. Nachdem die Räder der 750er über die massiven Viehgitter eingangs des »Forest« gerattert sind, nimmt einen zunächst eine weite Heide- und Moorlandschaft in Empfang. Der Wald kommt erst später, birgt herrliche Eichen und wird immer wieder durch große Weideflächen aufgelockert.

Auch Wilhelm den Eroberer trifft man hier wieder, denn er legte den »New Forest«

einst als königliches Jagdrevier an. Hätte er es nur sein lassen: Am 2. August des Jahres 1100 erwischte es seinen Sohn und Nachfolger King William II., genannt Rufus, unweit Lyndhurst bei der Jagd. Die Pfeilspitze eines Irläufers bohrte sich zentimeter tief in sein Jagdhemd, und noch lange Zeit munkelte man, daß Rufus' Nachfolger Heinrich I. zuweilen bewußt danebengeschossen habe... Ein Rufus-Stein erinnert noch heute an das seltsame Ereignis.

Direkt neben der Fahrbahn stehen häufig halb wilde »New Forest Ponies«, und allein schon ihre Wegesollten die erlaubten 40 Meilen pro Stunde nicht überschritten werden. Die Tiere haben übrigens eine sehr eigenwillige Ange-

scheinbaren Dörfchen Corfe erhebt sich eine der fotogensten Burgruinen Großbritanniens. Sie stammt noch aus William's Normannentagen und hat selbst die Sprengstoffmißhandlungen Oliver Cromwells überstanden. Raus mit dem Seitenständer!

Knapp zehn Meilen weiter stößt die enge B 3070 bei West Lulworth wieder an die Küste. Hier sollte man unbedingt das Moped abstellen und die Turnschuhe aus dem Packsack ziehen. Nach einer halben Stunde Fußmarsch einen steilen Klippenweg hinauf bekommen wir sekundenlang den Mund nicht mehr zu. Völlig exponiert steht man auf schmalen Kreidefelsen gute 150 Meter über dem Meer. Zur Linken schweift der Blick

rund um das Gotteshaus, umrahmt von schattenspendenden Bäumen, begrenzt durch Fachwerkbauten und Häuser aus rotem Backstein. Dazu eine »göttliche« Ruhe, die sich sofort auf einen selbst überträgt. Drinnen begleitet ein Chor die Messe, und eine gewaltige Orgel läßt deine Seele schwimmen.

Die ergreifende Einstimmung auf den Tag hält bis nach Teignmouth, wo ein Küstenabschnitt beginnt, der den wohlklingenden Beinamen »Englische Riviera« trägt. Hier blühen Pflanzen, die es im »naßkalten England« gar nicht geben dürfte. Riesige Rhododendronbüsche, Stechpalmen und ein mediterranes Blütenmeer in den Vorgärten gehen auf das Konto des warmen Golfstromes, der seine milden Fühler bis in die Torbay ausstreckt. Das Klima ist selbst im Winter so angenehm, daß sich das Seebad Torquay zum beliebtesten Ferienort der englischen Schickeria entwickelte. Alles, was Rang und Namen hat, ist hier gewesen. Manche blieben, wie der irische Dramatiker Sean O'Casey, oder kehrten wieder zurück, wie die »Queen of crime« Agatha Christie, die in Torquay geboren wurde.

Mondäne Villen, weite Parks und ein Strandleben voller ausgelassener Lebensfreude kennzeichnen die Riviera Stimmung an diesem sonnigen Morgen. Wir genießen in vollen Zügen mit und verbringen den Nachmittag im lebendigen Hafenstädtchen Brixham. Mit etwas Phantasie wird eines der Schiffe im Hafenbecken zur Fregatte von Sir Francis Drake, der hier Ende des 16. Jahrhunderts seine spanische Kriegsbeute ablieferte, oder man wohnt der Landung Wilhelms von Oranien bei – ganz nach Belieben! »Learning English, Lesson 8«...

In der Schule habe ich oft geschlafen – es sei denn, wir lasen in Arthur Conan Doyle's Krimi »The Hound of Baskerville«.

Wir ernten freundliches Schmunkeln: »Sportsmen« sind immer willkommen

wohnt: Nachmittags um fünf stehen sie vor dem »Green Dragon« und warten auf die Öffnung des Pubs. Kommt daher der Ausspruch »einen tierischen Durst haben«?

Ein Tip noch für Liebhaber alter englischer Motorräder. In Beaulieu wartet das »National Motor Museum« des Lord Montagu of Beaulieu auf Besucher. Dort findet man zwei- und vierrädrige Kostbarkeiten zuhauf und an Wochentagen auch Ruhe für eine ungestörte Betrachtung (s. TF, 6/84).

Küstenbummel mit Schäfchenwolken: Hinter dem farnefrohen Seebad Bournemouth bringt uns eine kleine Fähre von Sandbanks auf die Halbinsel »Isle of Purbeck«. Die Wartezeit an der Fähre hat sich gelohnt, denn ein paar Meilen hinter dem weiten Badestrand des beliebten Ferienortes Swanage kurvt die Honda zwei wahren »highlights« an der Küste Dorsets entgegen. Über dem eher un-

über die klippengeschützte »Man o' War Bay«, und zur Rechten schließt sich an das mächtige Felsenriff »Durdle Door« ein endloser Badestrand an. Der spektakuläre Ausblick kostet mich einen Film und bestätigt einmal mehr die These, daß steinige Wege oft die schönsten sind. »Learning English, Lesson 7«...

Szenenwechsel. Wir haben die Enduro auf schnellen Landstraßen nach Westen getrieben und die Grafschaft Devon erreicht. Wer die Abwechslung liebt, ist hier richtig und kann auf nur wenigen Meilen äußerst kontrastreiche Landschaften unter die Räder nehmen. Es ist Sonntag, und da man an diesem Wochentag in die Kirche geht, rollen wir frühmorgens nach Exeter und parken die Honda auf dem Kopfsteinpflaster direkt vor »Mol's Coffee House«.

Englische Kathedralen umgibt eine ganz eigene Stimmung. Ein saftiggrüner Rasen

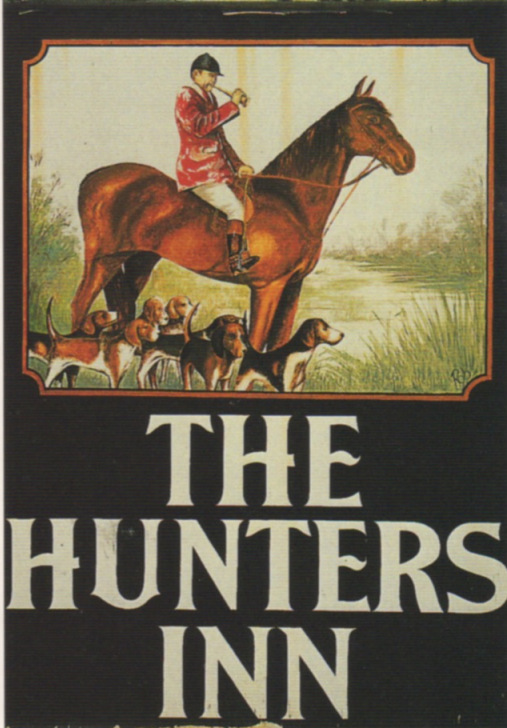
ville«. Und ich erinnere mich noch gut an die düstere, neblige Moorlandschaft, in der ein riesiger Hund mit feurigen Augen sein Unwesen trieb: Dartmoor. Über Buckfast erreichen wir den heutigen Nationalpark und turnen die vielen Windungen der B 3357 nach Dartmeet Bridge hinauf. Hier vereinen sich zwei Fließchen zum River Dart, dem die wilde Landschaft ihren Namen verdankt.

Nur zwei Straßen durchschneiden das weitgehend menschenleere Naturschutzgebiet. In ihrem Schnittpunkt liegt der Ort »Two Bridges«, und als wir ihn am Spätnachmittag erreichen, steht über dem Moor eine gewaltige, dunkelgraue Wolkenbank. Binnen Minuten zieht sich der Himmel zu, und heftige Windböen wollen die Honda von der Fahrbahn werfen.

Wir lassen Princetown und Conan Doyle's Dartmoor-Gefängnis links liegen und weichen Richtung Moretonhampstead aus. In diesem östlichen Teil der Moorlandschaft gibt es kleine Ansiedlungen, versteckte Farmen und ein Netz aus einspurigen Straßen, deren meterhohe Hecken einem spätestens nach zwei Meilen jede Orientierung rauben. Die jahrtausendealte »Clapper«-Brücke bei Postbridge erleben wir noch bei guten Sichtverhältnissen, doch kurz darauf schlägt die Nebelfalle zu und hüllt Mensch, Maschine und Moor in dicke Watte.

Keine Stunde lang dauert der Spuk, dann reißt die milchige Wand wieder auf. Etwas später haben wir den versteckten Weg zu Anne und Ian Makay's »Bowden Farm« nahe dem Flecken North Bovey gefunden. Anne's Küche gehört uns, und am heutigen Abend schmeckt uns selbst ein Dosen-Bitter. Die Nacht über regnet es ununterbrochen. »Learning English, Lesson 9«...

Früh sollte der Aufbruch nach Cornwall erfolgen. Doch nun stehen wir immer noch mit



Im »New Forest« hatte einst Wilhelm der Eroberer sein Jagdrevier angelegt.

Anne und Ian vor dem Haus und amüsieren uns bei ihren humorvollen B&B-Erfahrungen. »German people are charming«, meint Ian mehrfach, denn sie seien mit der Farm stets zufrieden. Ganz anders viele Amerikaner, die sich zuallererst nach Dusche und Videogerät erkundigten, mokiert sich Anne. Die beiden haben früher in der Nähe von Brighton gelebt und hier im Moor neu angefangen.

So ganz trägt die Farm jedoch nicht die Kosten für den Lebensunterhalt, also wurde

Rhythmus Südenglands aufgenommen, und je unberührter die Landstriche sind, die wir durchreisen, desto ruhiger und erholsamer ist ihr Pulsschlag. Die letzten Tage der Tour gehören der Grafschaft Cornwall und ihren versteckten Seeräubernestern an felsigen Ufern. Polperro gehört dazu, mit weißgelüchsten Fischerhäusern und malerischen Gassen. Oder Mevagissey im Süden von St. Austell, das uns vom Steilufer aus wahrhaftig zu Füßen liegt.

Das Wetter spielt längst

Die Nebelfalle schlägt zu und hüllt Mensch und Moor in dicke Watte

ein gemütliches Cottage zum Vermieten hergerichtet, und im Haus selbst bietet Anne B&B-Unterkunft an. Kein leichtes Leben, denn mit der Rezession in Großbritannien bleiben die Feriengäste aus. Eine englische Familie kann sich den Billigflug nach Spanien oft noch eher leisten als einen B&B-Urlaub in Devon oder Cornwall.

Als wir endlich hinaus in den Regen rollen, ist es bereits Mittag, doch uns treibt niemand mehr. Wir haben den

schon nicht mehr mit und schlägt englisch feucht aufs Visier. Die kurvenreiche Küstenstraße von St. Ives nach St. Just versinkt im Dunstschleier. Im schummerigen »Star Inn« des Ortes ist Endstation. Montags gibt's dort Folkmusic »live«, und so spielt die »Boat Band« unseren Südengland-Schlussakkord. Land's End! Uns sind mit dem Land auch die Geschichten ausgegangen. »Learning Eng...« – ach, Sie wissen schon!

SÜDENGAND

Land und Leute: Die Bezeichnung »Südengland« ist lediglich ein geographischer Begriff zur Unterteilung Großbritanniens. Man ziehe eine gedachte waagerechte Linie von London nach Bristol, nehme den Atlantik, den Ärmelkanal sowie ein wenig Nordsee als natürlichen Saum dazu, und der Süden Englands ist umrissen. Das Reisegebiet umfaßt dabei die Grafschaften (Counties) Kent, Surrey, Sussex, Berkshire, Hampshire, Wiltshire, Dorset, Somerset, Devon und Cornwall. Der Süden hat – auch für Engländer selbst – ein ganz besonderes Flair. Während die großen Industriestädte weiter im Norden mit vielfältigen Problemen zu kämpfen haben, gilt der Süden als wohlhabende, saubere, heile Welt. Südengland bietet ein 550 km breites Kaleidoskop der unterschiedlichsten Landschaftsformen. Mit den weißen Kreidefelsen Dovers betritt man Kent, das Tor zu England. Neben Burgen, Schlössern und Kathedralen entdeckt man – wie auch in Surrey und Sussex – weite Parks, Gärten, Seen und romantische Flußtäler. Hampshire dagegen ist die Grafschaft der Hügel, Wälder und pittoresken Dörfer. Seine Flüsse gelten als Anglerdorado und bieten immer noch reichlich Forellen und Lachs. Im New Forest läßt sich gut wandern, und wer alles auf einmal möchte, setzt über auf die Isle of Wight. Die drei Grafschaften Devon, Somerset und Cornwall bilden das sogenannte West Country. Hier finden Tourenfahrer die Sagen des König Artus, das zuweilen recht düstere Dartmoor und die sonnige Torbay, Englands Riviera mit mediterraner Blütenpracht. Das karge, felsigraue Cornwall lockt mit wilden Steilküsten, abgeschiedenen Fischerneuern, engsten Straßen und dem ewig »geelen« Schrei der Möwen.

Geschichte: Vor 7.000 Jahren durchbrach die Nordsee die Landbrücke zum Kontinent und

machte England zur Insel. Nach 3000 v. Chr. siedelte sich eine jungsteinzeitliche Bauernkultur auf den Kreidebögen Sünglands an. Stonehenge und weitere kreisförmige Rätsel verdanken wir den Becherkulturen um 2000 v. Chr. Von 900 an wanderten die Kelten in Südbritannien ein, und die Eisenzeit begann. Mit dem Übersetzen der keltischen Brythonen um 300 v. Chr. können wir von den ersten »Britten« sprechen. Um 55 v. Chr. konnten es die Römer nicht lassen und landeten bei Deal, nordöstlich von Dover. Bis ins Jahr 84 unterwarf dann Julius Agricola England und einen Teil Schottlands.

Gegen Übergriffe aus dem Norden wurde ab 122 der Hadrianwall gebaut. Im Jahre 410 zogen die römischen Legionen wieder ab, und ihre Verwaltungsstrukturen zerfielen. Angeln, Sachsen und Jüten drängten nach Süngland und gründeten dort sieben Reiche, die den wichtigsten Grafschaften heute entsprachen.

516 soll der Keltenkönig Artus seinen letzten Sieg gegen die Eroberer erfochten haben. Die Angelsachsen schlossen sich um 800 unter König Egbert von Wessex zu einem vereinigten sünglischen Königreich zusammen. Um 1000 fielen die Dänen ein und herrschten unter Knut dem Großen bis 1042. Eduard der Bekenner starb 1066 kinderlos und konnte sein Versprechen, die englische Krone an den Herzog der Normandie weiterzugeben, nicht mehr einlösen. Der Angelsachse Harold of Wessex ließ sich zum König krönen. Im Oktober 1066 landete Wilhelm von Normandie in Pevensy und schlug King Harold in der Schlacht von Hastings (Battle). Mit der anschließenden normannischen Eroberung Englands endete die selbständige Geschichte Sünglands als Einfallstor für fremde Herrscher und Völker.

Wetter & Reisezeit: Das Gerücht, »englische Babies könnten

Piraten und Schmuggler gehören genauso zur Geschichte des Landstrichs wie Thomas Becket oder King Harold.

das Wort »rain« noch vor »mom« und »dad« aussprechen, soll unbestätigt bleiben. Immerhin erhält das Inselreich wärmenden Besuch vom Golfstrom, der den Küstenbewohnern selbst im Winter strengen Frost erspart. Ansonsten herrscht ein mildes, ausgeglichenes, ozeanisch geprägtes Klima vor. Die Sommer sind durchweg warm, allerdings mit regelmäßigeren Niederschlägen vor allem im Westen des Landes. Als Dank für die Geduld an nassen Tagen gibt es eine saftiggrüne Landschaft und ein ideales Klima unter dem Lederzeug oder der Endurojacke. Eine englische Besonderheit sind die starken lokalen Unterschiede beim Wetter. In Dartmoor kann durchaus »Land unter« sein, während in der Torbay an der »Englischen Riviera« die Sonne scheint. So richtig unangenehm ist lediglich der »mist«, ein sprühfeiner Regen, der bei entsprechenden Windverhältnissen geradezu in der Luft steht. Bei Aufwinden kann man an solchen Tagen »von unten duschen«. – Ideale Reisezeit: Mai bis Oktober.

Papiere & Devisen: Reisepaß oder Personalausweis, Führerschein, Fahrzeugschein, Internationale Grüne Versicherungskarte erforderlich. Unbeschränkte Ein- und Ausfuhr von englischen



Pfund Sterling erlaubt. Pfund-Wechselkurs: 2,55 Mark. Benzin bleifrei (Unleaded) kostet zwischen 1,27 und 1,35 Mark pro Liter.

Anreise/Fähre: Die Anreise erfolgt auf dem schnellsten Wege über Aachen (Grenzübergang Belgien), Lüttich (Liège), Namur, Mons, Tournai (Grenzübergang Frankreich), Lille, Dünkirchen (Dunkerque), Calais (Fähre) nach Dover.

Fährverbindungen: Von Dover aus verkehren stündlich rund um die Uhr folgende Fährlinien: Sealink Stena Line, P & O European Ferries, Hoverspeed. Preisbeispiel: P & O, einfache Überfahrt, Motorrad: 90 Mark, Person: 39 Mark. Weitere Fährlinien siehe TF, Heft 4/93.

Nach der Ankunft muß die Uhr um eine Stunde zurückgestellt werden.

Verkehr: Linksverkehr. Scheinwerfer mit asymmetrischem Abblendlicht abkleben! Vorsichtig beim Rechtsüberholen und im Kreisverkehr. Vorfahrt haben die Fahrzeuge im Kreisverkehr. Größere »roundabouts« haben Ampelschaltungen. Vorfahrtskennzeichnung durch STOP- und/oder GIVE WAY-Schilder. Straßenmarkierungen an Kreuzungen: Doppelte Linie quer bedeutet Anhalten, doppelt unterbrochene Linie verlangt langsames

Heranfahren. In Städten: Gelbe Linien am Fahrbahnrand bedeuten Halte- und Parkverbot. Einfache Linie: eingeschränktes Halteverbot. Doppelte Linie: generelles Halteverbot. Höchstgeschwindigkeiten: in Ortschaften 48 km/h, auf Landstraßen 96 und auf Autobahnen 112 km/h. Entfernungen werden in Meilen (1 m = 1,6 km) angegeben. In Devon und Cornwall: Nebenstraßen sind häufig noch einspurig mit Ausweichstellen und hoher Heckenbegrenzung (sog. »hedge roads«). Eine entsprechend vorsichtige Fahrweise sei angeraten. Küstenstraßen teilweise noch mit Fährverbindungen. Polizeinotruf und Unfallrettung: Tel 999; kein Münzeinwurf erforderlich. Pannenhilfe: The Automobile Association (AA), Tel. (0800) 887766, The Royal Automobile Club (RAC), Tel. (0800) 828282, beide gebührenfrei.

Unterkunft: Bed & Breakfast (B & B) ist die weitverbreitetste und einfachste Art, in Süngland zu übernachten. Die Preise reichen von 12 Pfund pro Person für ein einfaches Zimmer bis hin zu 60 Pfund oder mehr für ein feines »Guest House« oder gar ein mondänes »Manor House« (Herrenhaus auf dem Land). Ein herzliches Willkommen mit einer heißen Tasse Tee bieten zumeist alle »Landlords« und »Landladies«, unabhängig vom Preisniveau. Das englische Frühstück ist sehr reichhaltig und hält lange vor. Besonders empfehlenswert sind etwas abgelegene Farmen. Man hat dort seine Ruhe in idyllischer Landschaft, und das Frühstück ist stets bombastisch! Auch Pubs bieten B & B unter dem Stichwort »Accommodation«, sind jedoch etwas teurer (ca. 20 Pfund/Bett). Bewährte B & Bs auf der Tour: »Fairways« Guest House, Mr. & Mrs. Carter, 14 Clanwilliam Road, Deal, Kent, Tel. (0304) 374387 (gepflegt, humorvolle Gastgeber, 14 Pfund). »Bull Farm Oast«, Mr. & Mrs. Fleming, Hawkhurst Road, Hart-

ley/Cranbrook, Kent (The Weald), Tel. (0580) 714140 (urig, kontaktfreudige Gastgeber, 16 Pfund).

»Arden Guest House«, Jeff & Carol Short, 4 Queens Lane, Arundel, West Sussex, Tel. (0903) 882544 (professionell, 15,5 Pfund).

»The Vine Inn«, Stockbridge, Hampshire, Tel (0264) 810652 (gemütliches Pub, gute Karte, 19 Pfund).

Mike & Sally McGoldrick, 18 Milford Road, Lymington, Hampshire, Tel. (0590) 670028 (kühl, aber korrekt, 17,5 Pfund).

»The Forge«, Mrs. Joan E. Rowe, Gittisham Cross, Honiton, Devon, Tel. (0404) 42510 (sehr schlicht, Superfrühstück, 14 Pfund).

»Bowden Farm«, Anne & Ian Mackay, North Bovey (Dartmoor), Newton Abbot, Tel. (0647) 40287 (»Farmhouse« zum Verlieben, sehr humorvolle Gastgeber, ab 12 Pfund, Cottage für Selbstversorgung kann gemietet werden).

»Little Tregue Farm«, Mrs. Kate Kellaway, Langreek Road, Polperro, Cornwall, Tel. (0503)

72758 (einfach, herzlich, 13 Pfund).

Paul & Wendy Micheltore, 2 Fore Street, St. Just, Penzance, Cornwall, Tel. (0736) 787784 (einfach, gepflegt, 13 Pfund). Campingfreunde finden ein enges Netz an Rasenplätzen mit oft großzügigen Stellflächen und guter Ausstattung. Die schönsten liegen in Devon und Cornwall direkt auf dem Steilufer. Wildes Zelten ist nicht erlaubt!

Karten: Für den Überflug: Mairs »euro-karte« Großbritannien-Irland; Maßstab 1 : 750.000; 12,80 Mark.

Für die Tour: Michelin, Blatt 403 und 404; Maßstab 1 : 400 000 (sehr genau; mit hilfreichem Ortsregister); je 12,80 Mark.

Literatur: Douglas, David C.: »Wilhelm der Eroberer«, Stuttgart, Dr. Riederer-Verlag, 1966. Lebendige, sachkundige und sehr detaillierte Untersuchung der normannischen Eroberung Englands. Somerset Fry, Plantagenet: »The Kings & Queens of England & Scotland«, London, Dorling Kindersley Limited, 1990, 15 Pfund. Sehr anschaulicher, her-

vorragend bebildeter Band über engl. Königshäuser, für Liebhaber mit Englischkenntnissen.

Denny, Norman & Filmer-Sanket, Josephine: »The Bayeux Tapestry – The Norman Conquest 1066«, London, Collins, 1988, 9 Pfund. Abbildung und Erläuterung des berühmten »Teppichs von Bayeux«, einer cartoonähnlichen Darstellung der normannischen Eroberung aus dem 11. Jahrhundert.

Doyle, Sir Arthur Conan: »Der Hund von Baskerville«, München, Deutscher Taschenbuch Verlag, dtv-Nr. 24006, 12 Mark. Empfehlenswert vor dem Besuch von Dartmoor).

Reiseführer: Rink, Bernd: »Süd-england«, München, Artemis & Winkler Verlag, 2./1991, 44 Mark. Sehr gelungener Reiseführer, umfassend, interessant, Nummernsystem für schnellen Zugriff, Karte, Orientierungspläne, Anhang mit Reiseinformationen, mäßig s/w bebildert.

Hill, Roland & Karhoff-Tate, Judith: »Englands Süden«, München, dtv MERIAN Reiseführer, dtv-Nr. 3738, 24,90 Mark. Pocket-Reiseführer für den Tankrucksack; viele Tips, A-Z-An-

hang für die Reisevorbereitung, Info-Teil zu Städten und Landschaften. Wöbcke, Manfred: »Englands Süden«, München, Gräfe und Unzer GmbH (MERIAN: Super reisen!), 1./1992, 9,80 Mark. Kurzreiseführer mit vielen Tips, Ideen, Infos zu Land und Leuten, Karten. Fürs kleine Gepäck.

Baedekers »Großbritannien und Nordirland«, Stuttgart, Verlag Karl Baedeker, 4./1993, 49,80 Mark. Sehr informativ. Hier findet man jedes Stichwort; mit Karten und Stadtplänen; Bilder oft zu hell; Routenvorschläge, Reiseziele und Infos jeweils alphabetisch.

Sprachführer: »Englisch für die Reise«, Lausanne, Berlitz Verlag, 3./1989, ca. 10 Mark. Hosentaschenformat, eine praktische Hilfe für englischschwache Touristen. Mit ganzen Sätzen und Redewendungen für alle Alltagsbereiche.

Weitere »Tourenfahrer«-Reportagen zum Reisegebiet: »Wo Maggie's Welt noch heil ist«, Heft 4/86;

»Die eisernen Ladies lassen biten« (British Motor Museum), Heft 6/84.

